

Sonderausgabe | 2019



Pfarrverband Neubiberg-Waldperlach

Christliche Orte im Pfarrverband



**Kirchen |
ab S. 4**



**Kapellen |
ab S. 12**



**Besondere Orte |
ab S. 26**



Christliche Orte in unserem Pfarrverband – Kommen Sie mit!



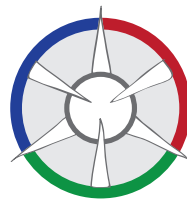
Wagen Sie einen neuen Blick und entdecken Sie in unserem Pfarrverband bekannte und weniger bekannte christliche Orte. In der Gemeinde Neubiberg und im Münchner Stadtteil Waldperlach finden Sie neben unseren Kirchen Rosenkranzkönigin und St. Bruder Klaus z. B. schöne Kapellen und Wegkreuze.

Christliche Orte sind sichtbare Glaubenszeugnisse im Ortsbild, erzählen Lebens- und Glaubensgeschichten von Menschen, die in Neubiberg und Waldperlach ihre Heimat gefunden haben, sind Zeugen unserer Geschichte und Zeichen unserer religiösen Traditionen. Wertvoll sind sie für uns auch als Orte der Begegnung, des sozialen Miteinanders und als Orte zum Innehalten und zum Gebet auf unseren Wegen im Alltag.

Das Pfarrbriefteam hat sich auf den Weg durch den Pfarrverband gemacht, unsere christlichen Orte besucht und die Geschichten dazu gesammelt. Vom Osterpfarrbrief 2014 bis zum Weihnachtspfarrbrief 2017 wurden in einer Reihe von elf Folgen verschiedene Orte vorgestellt. Jetzt wurden die Artikel in dieser neuen Broschüre zusammengestellt und ergänzt. Vielen Dank an alle Autorinnen und Autoren, die ihre Texte und Bilder zur Verfügung gestellt haben.

In der Mitte des Heftes finden Sie zur Orientierung eine Übersichtskarte mit den christlichen Orten. Wir wünschen allen viel Freude beim Entdecken der christlichen Orte im Pfarrverband!

**Ihr Pfarrer Stefan Föger
und das Pfarrbriefteam**



Pfarrverband
Neubiberg-
Waldperlach

Inhalt

Einleitung	2
Kirche Rosenkranzkönigin	4
Kirche St. Bruder Klaus	8
Kapelle „Zum Guten Hirten“	12
Kapelle im Maria-Theresia-Heim.	14
Josefskapelle	16
Kapelle „Maria im Walde“	18
Übersichtskarte	20
Elisabethkapelle	22
Kapelle im Seniorenheim Dorothea.	24
Corneliuskirche.	26
Jubilatekirche	28
Wegkreuze	30
Marienorte	32
Ehemalige Kapellen / Impressum	35
Universitätskirche	36
Friedhof Neubiberg.	38

III. Antonius in Rosenkranzkönigin



Die Pfarrkirche Rosenkranzkönigin

1. Der Kirchenbau Rosenkranzkönigin

Es ist ein einfacher, klar gegliederter, weiß verputzter Bau, erbaut 1928, nach den Plänen von Franz Xaver Boemmel mit einer Gesamtlänge von 40 m (innen 22 m), einer Breite von 13,3 m (innen 11,2 m) und einem nordöstlich angeordneten, sehr flach gedeckten 21,5 m hohen Turm mit drei Stahlglocken. 1969 entstand die Erweiterung mit dem Seitenschiff. Die Kirche befindet sich **an der Hauptstraße zwischen Kaiserstraße und Hohenbrunner Straße** in Neubiberg.

2. Der Blick in die Kirche

- Im Altarraum, der durch einige Stufen erhöht ist, fällt der Blick auf ein großes Holzkreuz mit barockem Korpus.
- Das Bild über dem Tabernakel (links neben dem Altarraum) zeigt den ungläubigen Thomas mit dem auferstandenen Christus im Kreis der Apostel (gemalt vom Neubiberger Künstler Josef Kneuttinger 1983).
- Die Figur Maria Rosenkranzkönigin (rechts neben dem Altarraum) stammt aus der Zeit um 1820. Im Jahr 2006 wurde die Figur renoviert und die Farben sind wieder gut zu erkennen.
- Neben der Marienfigur liegt das Totenbuch, das laufend fortgeführt wird, mit Bildern von Kunstmaler Josef Kneuttinger aus dem Jahr 1984.
- Im Seitenschiff vorne steht das Taufbecken und seit 2003 in der Ecke ein Schrein für die heiligen Öle (Klosterarbeit von Gabriele Krimshandl)



Die Figur
Maria Rosenkranzkönigin



- Die bunten Glasfenster im Anbau der Kirche wurden 1994 eingebaut. Der künstlerische Entwurf stammt von Stanislaw Mystek aus der Partnergemeinde Antoninek bei Posen in Polen und angefertigt wurden sie von einem Glasschneider in Polen. Die Fenster stellen die sieben Sakramente dar: (Die Zählung der Fenster beginnt beim Taufstein vorne rechts).



1: Taufe und Firmung



**2: Bußsakrament und
Krankensalbung**



3: Heilige Eucharistie



4: Priesterweihe und Ehe



Hl.-Geist-Fenster über der Orgel

- Auf der Empore über dem Eingang steht eine Stöberl-Orgel mit 25 Registern (1989). Das Bild rechts von der Orgel zeigt Bruder Konrad (1932), das linke Bild Papst Pius V (1941). Beide Bilder sowie die Kreuzwegbilder (1943-44; an der linken Kirchenwand zwischen den Apostelleuchtern) sind von Albert Figel.
- Über der Orgel befindet sich ein farbenfrohes Heilig-Geist-Fenster im Stil der Glasfenster aus dem Seitenschiff.
- Unterhalb der Empore stehen zwei Figuren: rechts der hl. Josef und links der hl. Antonius. Die moderne Figur (2010) aus Nussbaumholz stammt von Carola Heine. Der hl. Antonius zeigt mit seiner linken Hand zum Altarraum, zur Feier der Eucharistie, im anderen Arm trägt er das Jesuskind aus einem Metallguss (Foto auf Seite 3).



Kirkplatz Rosenkranzkönigin

3. Um die Kirche herum

Der Kirchenvorplatz sowie das angrenzende Pfarrhaus wurden zwischen 2011 und 2014 saniert und neu gestaltet. Die Kirche und das Pfarrbüro im Pfarrhaus verfügen seitdem über einen barrierefreien Zugang. Im Zuge dieser Umgestaltung fand die Mariensäule ihren neuen Platz vor der Kirche. Sie grüßt alle, die die Neubiberger Hauptstraße entlang kommen. Auch das Schöpfungsmedaillon, ein Geschenk der Gemeinde Neubiberg zu einem Jubiläum, wurde neu an der Wand zur Bushaltestelle platziert.

Zur Kirche Rosenkranzkönigin gehört seit 1975 das Pfarrheim in der Kaiserstraße 4b. In den Jahren 2018 und 2019 wurde die Fassade energetisch saniert.

Susanne Werner



Die Kirche St. Bruder Klaus

Am 1. Juni 2019 jährt sich das Weihedatum der Kirche St. Bruder Klaus zum 50. Mal. Die Anfänge der Pfarrei reichen aber bis mehrere Jahre vor der Weihe zurück. In den 60er-Jahren wuchs die Bevölkerung in Waldperlach rapide und erreichte 1965 etwa 7.000 Einwohner. Daher beauftragte bereits 1963 das Erzbistum München und Freising den damaligen Kaplan Karl Maria Harrer, die Errichtung einer Kuratie in Waldperlach vorzubereiten. Mit der Errichtungsurkunde, datiert auf den 26. Oktober 1966, wurde die Pfarrkuratie St. Bruder Klaus in Waldperlach von der Pfarrei Rosenkranzkönigin in Neubiberg abgetrennt.

Bereits 1967 traf sich der erste Pfarrausschuss zu seinen Sitzungen, 1969 gefolgt von einem gewählten Pfarrgemeinderat. Die Kirchenstiftung St. Bruder Klaus entstand und es entwickelte sich ein reges Gemeindeleben. Nach nur einem Jahr Bauzeit weihte am 1. Juni 1969 Julius Kardinal Döpfner die Kirche **an der Putzbrunner Straße 272 in München** ein und erhob gleichzeitig die Pfarrkuratie zur Pfarrei.

Wer die von dem Münchner Architekten Josef Wiedemann geplante Kirche betritt, blickt auf den ins Zentrum des quadratischen Raums gestellten Altar. Von drei Seiten versammeln sich die Kirchenbesucher um diese Mitte. Blasius Gerg, ein akademischer Bildhauer der Münchner Schule, gestaltete die Altarinsel, den Tabernakel und den Taufstein, der in der nördlich angebauten Taufkapelle steht.



Blick in die Kirche



Das Altarkreuz und die Statue des Kirchenpatrons St. Bruder Klaus, die gegenüber dem südlichen Eingang steht, schuf Karl Potzler, Absolvent der Akademie der bildenden Künste in München.



Madonna

Das älteste Objekt der Kirche, die Statue der Madonna, stammt aus der Spätgotik und wurde wahrscheinlich um 1470 in Brixen von einem Südtiroler Meister geschaffen. Sie ist eine Traubenmadonna; die Traube symbolisiert das am Kreuz vergossene Blut Christi, das Maria der Menschheit zur Erlösung weiterreicht, und erinnert außerdem an die Hl. Schrift, die das Reich Gottes als Weinberg bezeichnet, in dem die Menschen Arbeiter sind.

Zentral an der Ostwand der Kirche hängt eine Nachbildung des Meditationsbildes von Bruder Klaus, mit dem er sich in die mystische Betrachtung des Leidens Christi, der Eucharistie und der heiligen Dreifaltigkeit vertiefte.

Links davon sticht ein großes Gemälde ins Auge, das Jesus Christus im Stil der Ikonenmalerei darstellt.



Ikonenbild



Meditationsbild



Die Altarinsel

Gegenüber dem Durchgang zur Taufkapelle hängt ein großer Holzschnitt, den der Waldperlacher Grafiker Viktor Drasen schuf. Er stellt den Erzengel Michael dar, wie er den Drachen als Sinnbild des Satans mit einem kraftvollen Lichtstrahl besiegt. So empfängt den Kirchenbesucher ein großzügiger Raum, der auch außerhalb der Gottesdienste zum Innehalten, Nachdenken oder zu einem Gebet einlädt.

Gertraud Pichelmann

Altarkreuz



Statue von St. Bruder Klaus



Die Kapelle „Zum Guten Hirten“



Seit 30 Jahren steht die kleine beliebte Kapelle „Zum Guten Hirten“ im **Umweltgarten Neubiberg**.

Im Sommer 1989 wurde auf Vorschlag von Pfarrer Siegfried Bleichner und unter größtem Wohlwollen des damaligen Bürgermeisters Josef Schneider die Kapelle errichtet und am 22. Juli eingeweiht. Ein Jahr nach der offiziellen Eröffnung des Umweltgartens machte sich damals eine Gruppe junger Männer, frühere Mitglieder der Pfarrjugend der Pfarrei Rosenkranzkönigin, daran, diese kleine Kapelle zu planen und zu errichten.

Die Gruppe, selbst mit guten handwerklichen Fähigkeiten ausgestattet und noch unterstützt von einem Maurer und einem Neubiberger Dachdeckerbetrieb, konnte in relativ kurzer Bauzeit diese kleine Oase der stillen Besinnung fertigstellen. Ein hölzernes Relief, entworfen und farblich gefasst vom Neubiberger Künstler Josef Kneuttinger, zeigt Jesus als Guten Hirten und gibt der Kapelle ihren Namen.

Josef Steinlehner

*Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.
Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,
ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.
Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übertoll ist mein Becher.
Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.
(Psalm 23)*

Jedes Jahr im Juli, nahe am Einweihungsdatum, wird an der Kapelle eine kleine Andacht gefeiert.



Die Kapelle im Maria-Theresia-Heim



Die Kapelle im Maria-Theresia-Heim der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau wurde vor 45 Jahren von Weihbischof Matthias Defregger geweiht. Während Umbauarbeiten in der Pfarrkirche Rosenkranzkönigin im Sommer 2014 waren die Neubiberger Gottesdienstbesucher dort zu Gast. Die Kapelle befindet sich in Neubiberg in der **Hohenbrunner Straße 12**.

Die in den Jahren 1972 bis 1974 errichtete Kapelle erinnert beim Betreten an eine Krypta. Diesen Eindruck vermitteln die Wände aus rotem Klinker sowie die unmittelbar unter der weißen Decke verlaufenden Fensterbänder aus Buntglas. Zusammen mit den beiden schmalen Raumfenstern und der Glaskuppel über dem Altar in der Apsis bilden sie die einzigen natürlichen Lichtquellen.

Sowohl vom Haus als auch direkt vom Park her begehbar, ist die Kapelle grundsätzlich für alle offen, die gottesdienstliche Gemeinschaft, Stille und Sammlung suchen. Dazu lädt der rechteckige, auf den Altar unter der Kuppel der Apsis hin orientierende Raum in seiner bewusst schlichten, strengen und zugleich harmonischen Gestaltung ein. Alles in ihm dient der Konzentration auf die Mitte des liturgischen Geschehens, der Begegnung mit Gott. Die Schönheit des betont schlicht gehaltenen Raumes besteht in der Harmonie der auf das Wesentliche verweisenden Geraden und Rundungen.



Ihr einziger Schmuck ist eine Ikone Mariens als Sitz der Weisheit auf der linken und das Bild der Ordensgründerin Maria Theresia von Jesu Gerhardinger auf der rechten Wandseite neben der Apsis.

Unter dem Titel „Mariä Heimsuchung“ ist die Kapelle der Gottesmutter Maria geweiht. Ihre Begegnung mit Elisabeth (Lk 1,39 ff.) ist beispielhaft und sinngebend für die Kapelle zu verstehen: Sie bietet Raum für Begegnung – für die Begegnung mit Gott, aber auch für die gläubige Begegnung aller, die in dieser Kapelle beten.

Sr. Maria Canisia Engl



Blick in die Kapelle

Die Josefskapelle

Seit fast 35 Jahren steht im Wald zwischen Trudering und Waldperlach **am Friedrich-Panzer-Weg** die Josefskapelle (Foto auf der Titelseite) und lädt zum Innehalten, Nachdenken und Beten ein. Mitglieder der Pfarrei St. Bruder Klaus betreuen und pflegen die Kapelle im wöchentlichen Wechsel, öffnen und schließen sie täglich.

Das Kirchlein ist ein auffälliger Rundbau, den der Waldperlacher Baumeister Otto Winkler nach dem Vorbild der Marienkapelle im Fürstenrieder Schlosspark errichtete. Sie wurde ausschließlich mit Spenden finanziert und am 1. Mai 1980 von Weihbischof Matthias Defregger feierlich eingeweiht.

Zentral im Bauwerk steht hinter einem Gitter eine Statue des Hl. Josef, die von dem Holzschnitzer Vinzenz Prinoth aus St. Ulrich in Südtirol geschaffen wurde. Rund um den Innenraum der Kapelle ist ein Bittspruch zu lesen: „Erhalte unsere Arbeit, bewahre unsere Kirche, schütze unsere Familien.“ Hinter der Statue sieht man drei Glasfenster nach Entwürfen des Waldperlacher Künstlers Viktor Drasen. Sie verbildlichen den Sinnspruch und zeigen den Hl. Josef als Fürsprecher der Arbeiter, als Patron der kath. Kirche und als Patron der Familie. Das dritte Glasfenster ist noch im Original erhalten; die beiden anderen wurden in den achtziger Jahren mehrmals zerstört und mussten erneuert werden. Unter dem Dach schwebt im Zentrum der Rotunde über dem Besucher eine geschnitzte Taube in einem Strahlenkranz als Sinnbild des hl. Geistes. Den Altartisch hat ebenfalls Viktor Drasen entworfen. Er steht geteilt rechts und links der Josefsfigur und wird zu Gottesdiensten vor der Statue aufgestellt.

Die Glocke der Kapelle ist harmonisch auf die Glocken von St. Bruder Klaus und die der Jubilatekirche abgestimmt. Das Kirchlein ist im Truderinger Wald ein beliebter Ruhepunkt geworden, an dem Besucher Lichter anzünden. Jedes Jahr wird am 19. März, am Namenstag des Hl. Josef, und am 1. Mai dort eine hl. Messe gefeiert.

Gertraud Pichelmann

„Osebälle zusperren“

Es ist einer dieser Tage im November, kalt, früh dunkel. Da fällt es einem ein, die Josefskapelle muss noch zugesperrt werden. Schnell die Kinder eingepackt und los. Der Große will nicht laufen, der Kleine nicht im Wagen sitzen bleiben, läuft aber so langsam, dass man nie ankommt. Also einen unter den Arm, den anderen in den Wagen und los geht es, „Osebälle“ zusperren. Geplärr und Geschiebe. Mittlerweile ist es stockdunkel, doch schon von Weitem leuchtet einem der Lichtschein des Heiligen Josefs den Weg.



Statue des Hl. Josefs

Immer wieder ein Erlebnis, so war „Osebälle“ eines der frühen Worte unseres Sohnes Julian. Der Papa schwitzt, die Nasen der Kinder laufen. So stehen wir dann in der hell erleuchteten Kapelle: Drei kleine Jungs – denn so fühlt man sich in dem Moment – wie die Hirten an Weihnachten vor dem Jesuskind und singen ein Lied, bevor wir die Glocken läuten. Der Kleine steht mit offenem Mund da und staunt, der Große singt lautstark das Sankt-Martinslied und es könnte schöner nicht sein!

P.S.: Entschuldigung lieber Josef, aber das Sankt-Martinslied ist im November einfach angesagt!

Peter Lentner
(Kapellendienst Josefskapelle)



Die Kriegergedächtniskapelle „Maria im Walde“



Innenraum der Kapelle „Maria um Walde“

Die Kriegergedächtniskapelle „Maria im Walde“, die erste Kirche der Gartenstadt Neubiberg, versteckt sich heute nicht mehr **an der Kreuzung Hohenbrunner Straße – Hauptstraße** in Neubiberg hinter Bäumen.

Bereits 1914 wurde mit dem Bau der Kapelle „Maria im Walde“ als geistlicher Mittelpunkt für die neuen Siedler begonnen. Der Erste Weltkrieg verhinderte die Fertigstellung, und der Bau verfiel. Erst 1921, nach Gründung eines Kirchenbau-Vereins, dem Einsatz einflussreicher Siedler und dem „Herrichten der Waldkapelle im Rohbau“, wurde die Kapelle der Heiligen Maria geweiht und bald von den Siedlern „Maria im Walde“ genannt. Dabei entwickelte sich ein lebendiges, abwechslungsreiches kirchlich-geistiges Leben.

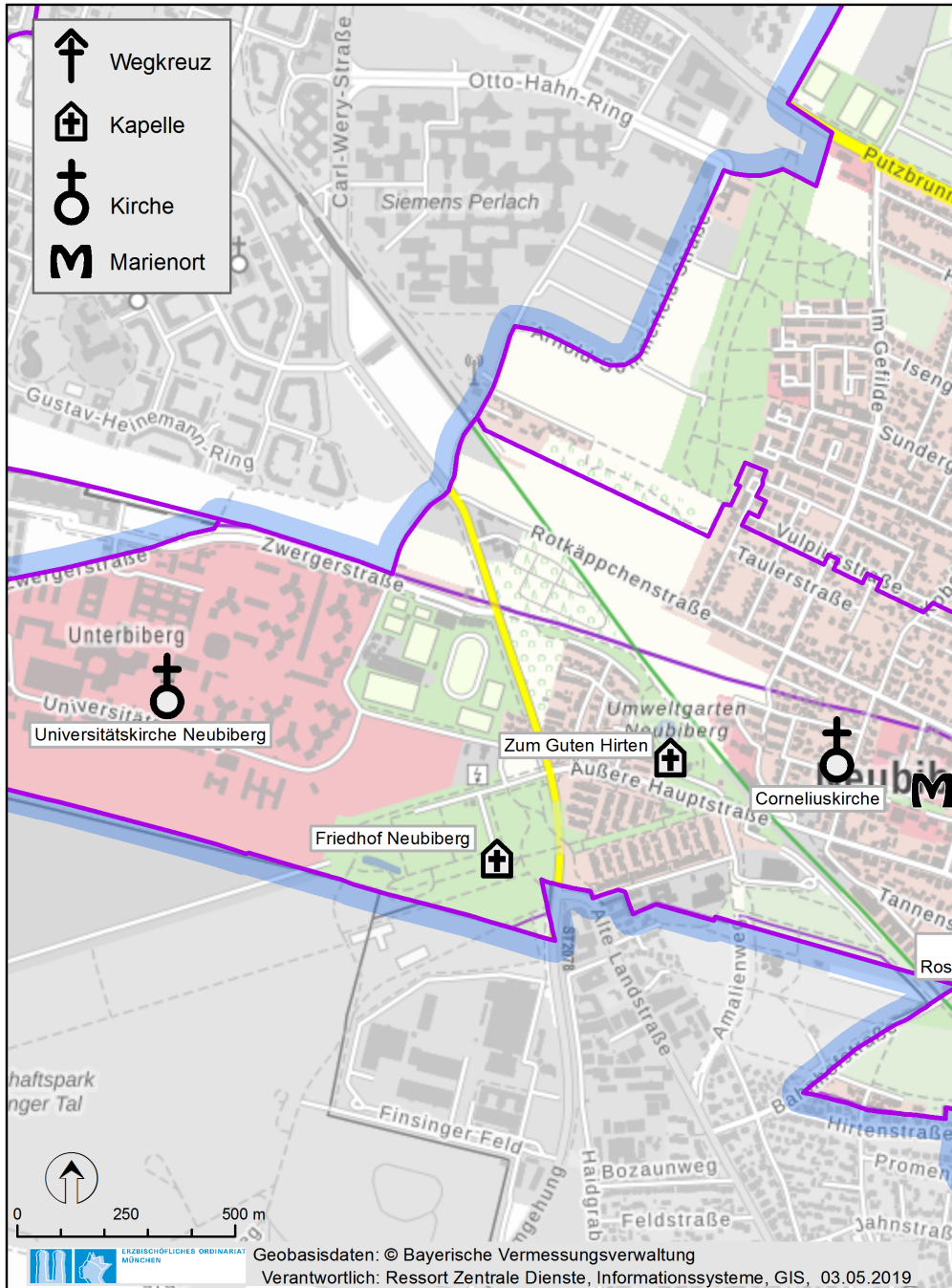
Nach der Weihe der neuen Kirche 1928 wurde die Kapelle kaum genutzt und erst 1942 wieder hergerichtet. Zu dieser Zeit wurde auch von dem Kunstmaler Konrad Schmidt-Meil das Altarbild gemalt. Seitdem dient sie als Kriegergedächtniskapelle zur Erinnerung an die Gefallenen der Gemeinde.

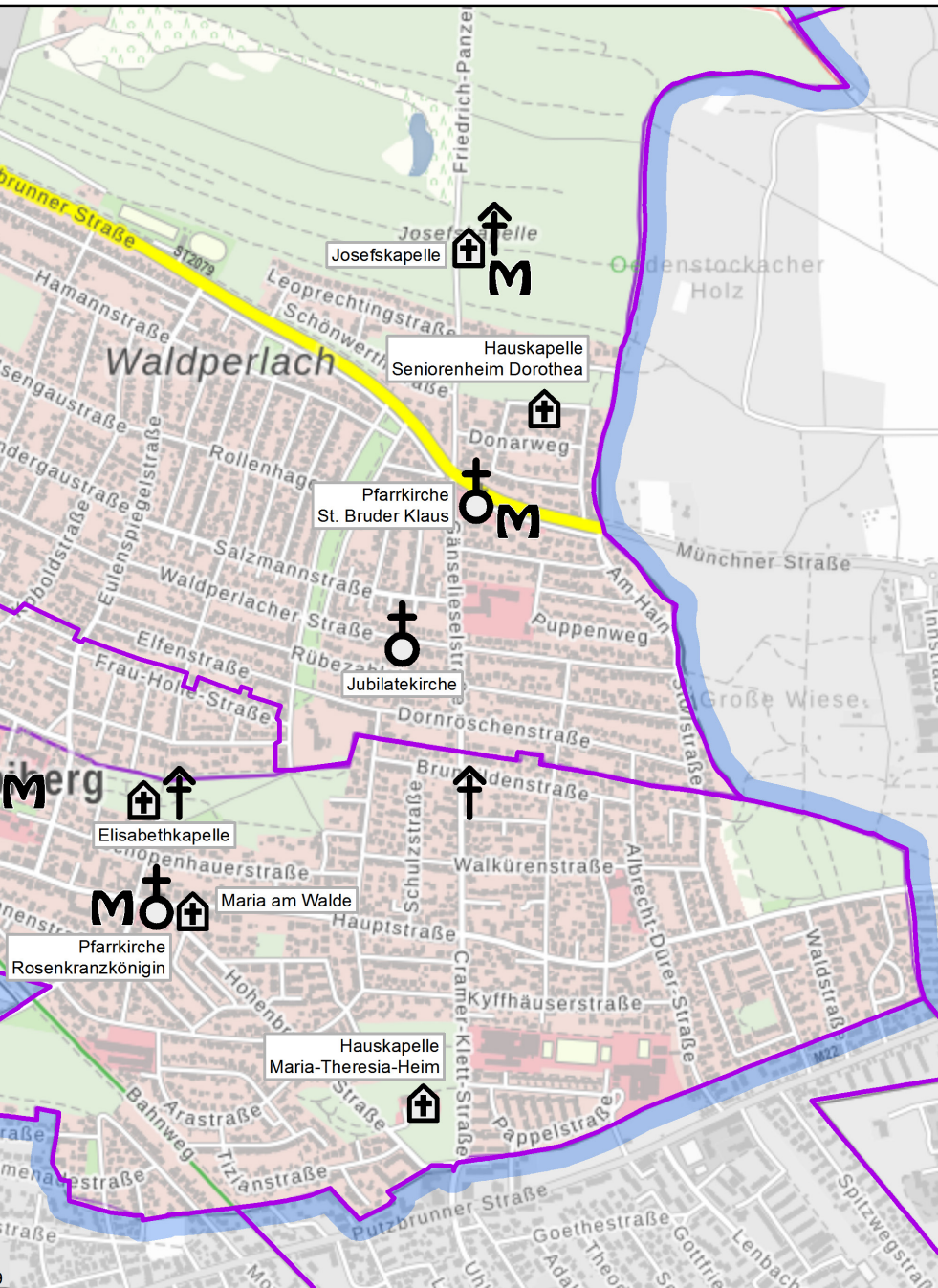


Kriegergedächtniskapelle „Maria im Walde“

Mittlerweile ist die Kapelle auch in die Liste der Baudenkmäler aufgenommen. Eine im Jahr 2016 von der Kirchenverwaltung Rosenkranzkönigin gewünschte, beantragte und vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege auch befürwortete Sanierung zur Erhaltung der Bausubstanz wurde vom Erzbischöflichen Ordinariat abgelehnt. Deshalb sind zurzeit keine Baumaßnahmen vorgesehen.

Ingo Heinemann
(Kirchenpfleger von 2000 bis 2018)







Elisabethstatue in der Kapelle

Die Elisabethkapelle im Schopenhauer Wald

Mitten im Neubiberger Schopenhauer Wald liegt die Elisabethkapelle. Ihre Einweihung fand im Oktober 1992 statt. Die Elisabethstatue in der Kapelle wurde zwei Jahre später geweiht.

Die Kapelle ist Ausgangspunkt für die Prozession am Palmsonntag mit der Palmbuschenweihe und für den St.-Martins-Umzug sowie Ort für den Gottesdienst zum Elisabeth-Tag Mitte November. Somit ist die Kapelle ein fester Bestandteil im Jahreskreis des Pfarrverbandes.

Außerdem lädt die Kapelle mit den Bänken davor sowie mit dem gegenüberliegenden Feldkreuz (Foto Seite 30) zum Verweilen während eines Waldspaziergangs ein. Es wurde im Jahr 1987 zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Gartenstadt Neubiberg aufgestellt.

Mit ihrem runden Dach und ohne Turm wirkt die Kapelle schlicht. Sie wurde von einer Bürgerin aus Waldperlach gestiftet, die anonym bleiben möchte. Geweiht ist sie der heiligen Elisabeth von Thüringen, dem großem Vorbild für gelebte Nächstenliebe. Die bunten Glasfenster zeigen Szenen aus ihrem Leben, z.B. die Speisung eines Bettlers. Die Rosen im Gitter vor der Elisabethfigur spielen auf die Legende des „Rosenwunders“ an: Elisabeth brachte heimlich Brote zu den Bedürftigen, präsentierte ihrem Mann, der sie dabei erwischte, aber einen Korb voller Rosen. Brot und Rosen, Ähren und Bettler sind zu den Attributen der heiligen Elisabeth geworden, wie sie auch in der Neubiberger Kapelle zu sehen sind.

Susanne Werner

Elisabethkapelle im Herbst



Die Hauskapelle im Seniorenheim Dorothea

Das Münchner **Seniorenheim Dorothea in der Beowulfstraße 4** in Waldperlach ist das Lebenswerk von Schwester Klara Glasl, die die Einrichtung stiftete und immer noch leitet. Es ist nach Dorothea Wyss, der Ehefrau des Heiligen Bruder Klaus von der Flüe, benannt und wird vom „Eucharistischen Sühnewerk München e. V.“ als Trägerverein geführt, der der Caritas zugeordnet ist.

Am Karfreitag, den 14. April 2017, jährte sich die Einweihung des Altenheims und seiner Hauskapelle zum 50. Mal. Vom ersten Tag an diente sie der im Entstehen begriffenen Pfarrei St. Bruder Klaus bis zur Fertigstellung des heutigen Gotteshauses im Jahr 1969 als Notkirche.



Im Jahr 1986 wurde die geräumige Hauskapelle des Altenheims erneuert. Sie ist der Mutter Gottes, Mittlerin aller Gnade, geweiht und liebevoll mit mehreren Figuren ausgestattet.

Über dem Altar hängt ein großes Kreuz, das von einem Südtiroler Künstler gestaltet wurde.

Altarkreuz in der Hauskapelle



Figur Maria Rosenkranzkönigin



Figur Hl. Josef

Links vom Altar sieht man Maria als Rosenkranzkönigin und rechts den hl. Josef mit dem Jesuskind; diese beiden Statuen stammen aus Fatima und schmücken den Kirchenraum seit 2005.

An der Tür des Tabernakels sieht man die Bibelerzählung vom brennenden Dornbusch. Dieses Bild wurde in einer Kunstwerkstatt in Regensburg geschaffen.

Gertraud Pichelmann



Die Corneliuskirche

Die evangelische Kirche in Neubiberg, die Corneliuskirche heißt, befindet sich in der **Wendelsteinstraße 1**.

Sie gehört zur Evang.-Luther. Michaelskirchengemeinde in Ottobrunn, Neubiberg und Hohenbrunn.

Im März 1985 wurde die Corneliuskirche, damals als Gemeindezentrum Neubiberg, eingeweiht. Erst 2009 wurde diese in die Corneliuskirche, nach einem römischen Hauptmann, umbenannt. Das Kirchenzentrum wurde nach den Plänen der Architekten von Werz, Ottow, Bachmann, Marx erbaut.

Der Turm mit seiner Glocke weist den Weg durch den Innenhof in ein einladendes Foyer. Von dort geht es in den multifunktionalen Gottesdienstraum, der 2008 von dem Baldhamer Künstler Steffen Schuster neu gestaltet wurde. Die im Raum vorherrschenden Materialien Holz und Ziegel wurden durch Bronze im Taufbecken und im Wandkreuz miteinander verbunden. Die Längsachse mit Taufstein, Altar und Wandkreuz wurde durch eine Querachse mit zwei Fensterbildern zur rechten und linken Seite des Altars ergänzt. Sie symbolisieren das Oster- und Pfingstgeschehen. Auf dem Altar liegt ein bronzenes Tischkreuz mit einem Bergkristall.

Zu Beginn stand für die musikalische Begleitung lediglich ein Klavier zur Verfügung. 1986 wurde in 270 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden eine mechanische Schleifladenorgel der Göttinger Firma Hofbauer eingebaut. Sie verfügt über 14 Register.

Im gegenüber liegenden Gebäudeflügel des Backsteingebäudes liegen weitere Nutzräume und das Gemeindebüro. Der Garten wird ebenfalls gerne für Gemeindeaktivitäten, z. B. den ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag, genutzt.

Das Pfarrhaus nebenan gehört ebenfalls zum Kirchenzentrum. Die Evangelische Hochschulgemeinde der Universität der Bundeswehr finanzierte das Kirchenzentrum zur Hälfte und hat anfänglich die Räumlichkeiten mitgenutzt.

Der Kirchenraum innen



Der Kirchturm mit seiner Bronzeglocke wurde erst zum 25-jährigen Jubiläum im Jahr 2010 errichtet. Die Gesamtkosten für den Turm von über 100.000 Euro kamen durch eine große Spendenbereitschaft zusammen. Die Glocke bezeugt die ökumenische Verbundenheit der Neubiberger Kirchen. Die Pfarrei Rosenkranzkönigin beteiligte sich mit einer Spende an den Kosten für die 200 kg schwere Glocke der Passauer Firma Perner. Heute klingen die Glocken beider Kirchen in einem harmonischen Zusammenspiel.

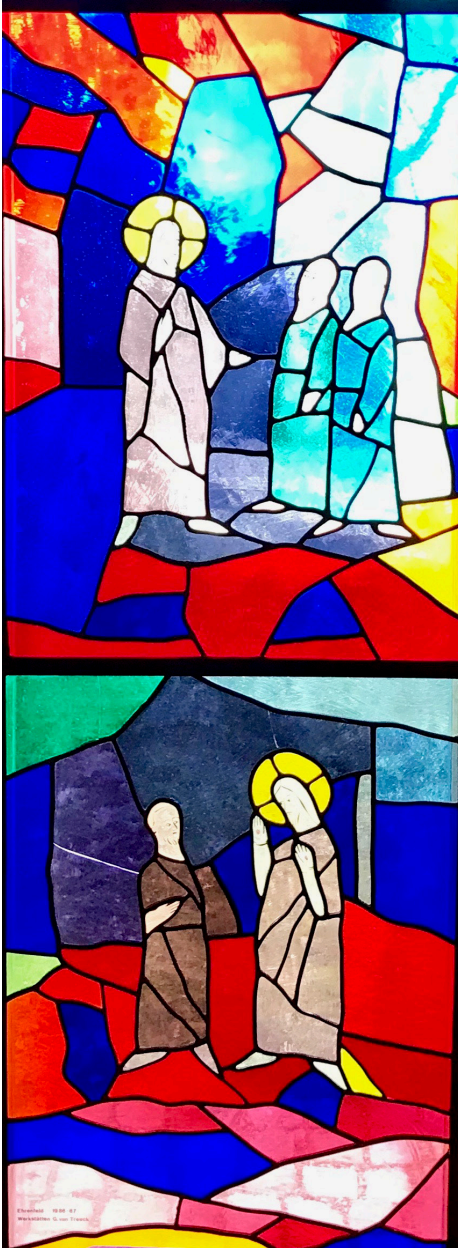
Susanne Werner

Kirchturm





Die Jubilatekirche



Waldperlach ist ein junger Münchner Stadtteil, der bis vor hundert Jahren ein beliebtes Ausflugsziel für die frühen großstadtgeplagten Münchner war. Aus diesem Grund ist auch die evangelische Jubilategemeinde eine junge Gemeinde mit einer noch jüngeren Kirche, deren Turm allerdings ein Bauwerk mit Vergangenheit ist.

Mit dem Bau der neuen Kirche im Jahr 1986 wurde aus dem ehemaligen Wasserturm ein Kirchturm. Diese Kirche entstand nach den Grundsätzen alter Kirchenbaukunst, aber in moderner Holzbauweise. Der große, nach oben offene Versammlungsraum im Inneren wirkt durch das viele Holz sehr behaglich, fast so wie das große „Wohnzimmer“ der Gemeinde. Durch farbenfrohe Fenster fällt viel Licht in den Kirchenraum und verleiht ihm je nach Wetterlage und Tageszeit eine ganz besondere Atmosphäre.

Besonders schön ist in der Apsis das dreiteilige „Auferstehungsfenster“. Das Taufbecken davor besteht in schöner Konsequenz genauso aus Holz wie der Altar in der Mitte der Kirche. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein massiver Tisch des Herrn.

Buntes Glasfenster



Die Jubilatekirche an der Waldperlacher Straße

Die Jubilatekirche an der **Waldperlacher Straße 46** ist täglich ab 10:00 Uhr geöffnet. Man kann man sie jederzeit besichtigen, zu einem stillen Gebet in angenehmer Atmosphäre verweilen und – mit etwas Glück – der Organistin dabei zuhören, wie sie dort musiziert.

Bettina Hergl

Altarkreuz





Wegkreuze im Pfarrverband

Wegkreuze, auch Flurkreuze genannt, sind typisch für katholisch geprägte Regionen und dienen auch als Wegmarkierungen. Sie wurden von der Bevölkerung als Zeichen ihres Glaubens errichtet oder erinnern an besondere Momente in der Ortsgeschichte.



Kreuz im Schopenhauer Wald

Birken. Unweit dieser Stelle ist eine Schülerin auf dem Schulweg in den 1980er-Jahren tödlich verunglückt.

Der Strahlenkranz um das Kreuz, das vom Künstler Franz Wagner aus Bergen am Chiemsee gestaltet wurde, erinnert an die Auferstehung. Bei der Einweihung dieses Kreuzes betonte der damalige Bürgermeister Josef Schneider, dass dieses religiöse Mahnmal, neben der Erinnerung an den tragischen Unfall, auch eine Stätte der Besinnung für alle, die vorbeikommen, sein soll.

Kreuz an der Siegfriedstraße

Gegenüber der Elisabethkapelle **im Schopenhauer Wald** stellte die Gemeinde Neubiberg im Jahr 1987 ein **Feldkreuz aus Holz** zum 75-jährigen Bestehen der Gartenstadt auf.

An der Kreuzung **Cramer-Klett-/Siegfriedstraße** steht seit 1999 ein schmiedeeisernes Wegkreuz auf einem Findling zwischen zwei





Bronzekreuz bei der Josefskapelle: In Waldperlach steht am Friedrich-Panzer-Weg am Platz vor der Josefskapelle ein Kreuz aus Lärchenholz mit einer großen Christusfigur aus Bronze. Diese wurde etwa im Jahr 1985 in einer Regensburger Gießerei hergestellt und von der Familie Broghammer gestiftet. Das Holzkreuz fertigte Herr Broghammer persönlich an.

Susanne Werner und Gertraud Pichelmann



Marienorte im Pfarrverband

Neubiberger Bürger waren immer schon tief verbunden mit der Mutter Gottes. 1913 wurde die Mariensäule als erstes religiöses Zeichen in Neubiberg aufgestellt. Die erste Kirche, 1921 fertiggestellt, wurde „Maria im Walde“ genannt (siehe Seite 18), die heutige Pfarrkirche trägt den Namen „Rosenkranzkönigin“ (siehe Seite 4). In diese Tradition reiht sich die Gartenstadt-Madonna ein.

Die **Mariensäule** war eine auf einer hohen Säule stehende betende Sandsteinmadonna mit Faltengewand auf einem Grundstück an der heutigen Hauptstraße. 1942 fand die Figur ihren Platz an der Kapelle „Maria im Walde“. In den 1980er Jahren wurde die Madonna restauriert und in die Kapelle gestellt. Im Freien steht seitdem eine Maria mit Kind in Bronze auf einer Säule. Diese fand im Zuge der Kirchplatzumgestaltung 2014 einen zentralen Platz **vor der Pfarrkirche** (siehe Titelseite) und grüßt alle, die die Hauptstraße entlang kommen.

Mitten vor dem Neubiberger Rathaus vor bunten Blumenbeeten steht die **Gartenstadt-Madonna**. Das religiöse Relief wurde im Oktober 1997 zum 85-jährigen Jubiläum der Gartenstadt Neubiberg aufgestellt.

Dieses religiöse Zeichen, gestaltet von Bildhauer Hermann Schlichter und dem Steinmetzmeister Alois Heindl, besteht aus einem stilisierten Baum, der die Madonna umrankt. Unter ihrem Schutzmantel treffen sich Menschen und Tiere. Der Stamm und die Wurzeln finden ihren festen Stand in einem Stein aus Muschelkalk.

Mit der Aufstellung der Gartenstadt-Madonna setzte die Gemeinde Neubiberg ein Zeichen für die Gemeinschaft am Ort und dankt für Schutz und Wohlergehen.

In Waldperlach **in der Mitte des Kirchhofs von St. Bruder Klaus** steht ein von Hans Kastler gestalteter Brunnen, die sogenannte „**Marienquelle**“. Der Brunnen wurde am 1. Mai 1995 eingeweiht. Er zeigt ein Relief, auf dem die von Papst Pius XII. heiliggesprochene Katharina Labouré dargestellt ist, wie sie 1830 eine Marienerscheinung erlebte.

Gartenstadt-Madonna vor dem Neubiberger Rathaus



RATHAUS



Das Relief ist der Wundertätigen Medaille nachempfunden, deren Prägung Katharina Labouré veranlasste, mit der Umschrift: MARIA BITTE FÜR UNS, DIE WIR ZU DIR UNSERE ZUFLUCHT NEHMEN.

**Brunnen im
Pfarrhof St. Bruder Klaus**



Kommt man **an die Josefskapelle** in Waldperlach, steht auf dem Platz vor ihr rechts eine Marienstatue aus Holz, eine **Marienstele**. Ursprünglich gehörte sie zu einem Grab im Friedhof am Perlacher Forst, wurde um das Jahr 1985 von Viktor Drasen der Pfarrei St. Bruder Klaus gestiftet und fand einen neuen Standort vor der Josefskapelle.

**Susanne Werner und
Gertraud Pichelmann**

**Marienstele
an der Josefskapelle**

Ehemalige Kapellen

Im **MVZ St. Cosmas Neubiberg am Rathausplatz Neubiberg** wurde im Sommer 2010 eine Kapelle durch Kardinal Friedrich Wetter eingeweiht. In der kleinen Hauskapelle konnten die Patienten Ruhe und Besinnung finden. Sie wurde von der Priestergemeinschaft der Katholischen Integrierten Gemeinde betreut. Mit der Schließung der Privatklinik und den Umbaumaßnahmen wurde 2016 die Kapelle wieder aufgelöst.

Viele Jahre gab es im **Neubiberger Altenheim Wilhelm-Hoegner-Haus der AWO** in der Albrecht-Dürer-Straße 27 eine Kapelle für regelmäßige Gottesdienste. Da der Raum anderweitig gebraucht wurde und auch zu klein war für viele Besucher im Rollstuhl, wurde die Kapelle aufgelöst. Gottesdienste finden heute in einem der großzügigen Gemeinschaftsräume statt.

Bildnachweis

Die Fotos wurden von verschiedenen Pfarrverbandsangehörigen zur Verfügung gestellt.

- S. 20–21 Karte, Erzbischöfliches Ordinariat München, Ressort Zentrale Dienste (Abteilung 7.3.2 Informationssysteme)
- S. 40 Fotokreuz von der Pfarrverbandsgründung 2011

Impressum

Herausgeber	Pfarrverband Neubiberg–Waldperlach	
V.i.S.d.P.	Pfarrer Stefan Föger	
Redaktion	Robert Hauf, Christian Paetzelt, Gertraud Pichelmann, Sebastian Stiegler, Susanne Werner	
Redaktion E-Mail	pfarrbrief@pfarrverband-neubiberg-waldperlach.de	
Druck	www.gemeindebriefdruckerei.de	1.000 Exemplare

Die Idee zur Pfarrbriefreihe „Christliche Orte“ entstand beim Einkehrwochenende des Pfarrgemeinderates von Rosenkranzkönigin 2009 in Freising.



Die Universitätskirche Neubiberg

Auf dem Gelände der Universität der Bundeswehr in Neubiberg steht die Universitätskirche Neubiberg. Sie ist über die Besuchereinfahrt am Westtor jederzeit zu besuchen und dient als Standort für die Militärseelsorge.

Im September 1949 wurde die heutige Universitätskirche als Chapel Neubiberg eröffnet. Erbaut wurde sie durch ein US-Army/Air Force Engineering Bataillon. Die bunten Glasfenster, die bestimmten Einheiten gewidmet sind, wurden durch Spenden von Soldaten der US-Streitkräfte finanziert. Ab 1958 übernahm die Bundeswehr den damaligen Fliegerhorst und auch die Kirche, die 1973 zur Kirche der Bundeswehrhochschule bzw. 1981 zur Universitätskirche wurde.

Im Jahr 2010 wurde die Kirche umfassend restauriert. Heute ist sie hell, modern gestaltet und einladend. Die bunten Glasfenster mit je einem großen Symbol, z. B. „Taube“, „Zehn Gebote“ oder „Fisch und Brot“ sorgen für angenehmes Licht.

Der Altarraum erstrahlt durch eine Stufe erhöht aus der Chornische zur Gemeinde hin. Den Mittelpunkt bildet ein Steinaltar mit einem vergoldeten Metallkreuz.



In den vier Ecken stehen Kalksteinquader mit den liturgischen Orten für Taufe, Schrift, Brot und Verkündigung. Buchstaben aus Blattgold geben liturgische Hinweise. Die Christusfigur über dem Altarraum und eine Madonnenstatue an der Seite des Altarraumes erinnern an die frühere Ausstattung der Kirche.

Susanne Werner

**Universitätskirche von Innen
und Außen**





Der Friedhof Neubiberg – Ein Ort der Trauer, der Erinnerung und der Begegnung

Seit Oktober 2000 hat die Gemeinde Neubiberg endlich einen eigenen Friedhof. Nach langem Suchen und Ringen um einen geeigneten Standort im Gemeindegebiet fand der Friedhof seinen Platz am ehemaligen Flughafengelände. Inzwischen wurden weitere Gräberfelder erschlossen.



Friedhof Neubiberg im Winter

Der Friedhof liegt **am Rande des Landschaftsparks (Auf der Haid)** mitten in Neubiberg, ist 7 ha groß und bietet Platz für insgesamt 3.200 Grabstellen.

Nach dem Entwurf der Architektin Emanuela Freiin von Branca und der Landschaftsarchitektin Adelheid Gräfin Schönborn wurde ein Ort für Trauer und Erinnerung geschaffen. Das Leitthema bei der Gestaltung war der Weg. Die Aussegnungshalle z. B. bildet ein Tor auf dem Weg, gleichsam als Übergang vom Leben zum Tod. Am Ende des Weges durch den Friedhof steht ein großes Holzkreuz auf einem Berg, der über 90 Stufen erklommen werden kann.

Friedhofshügel im Abendlicht

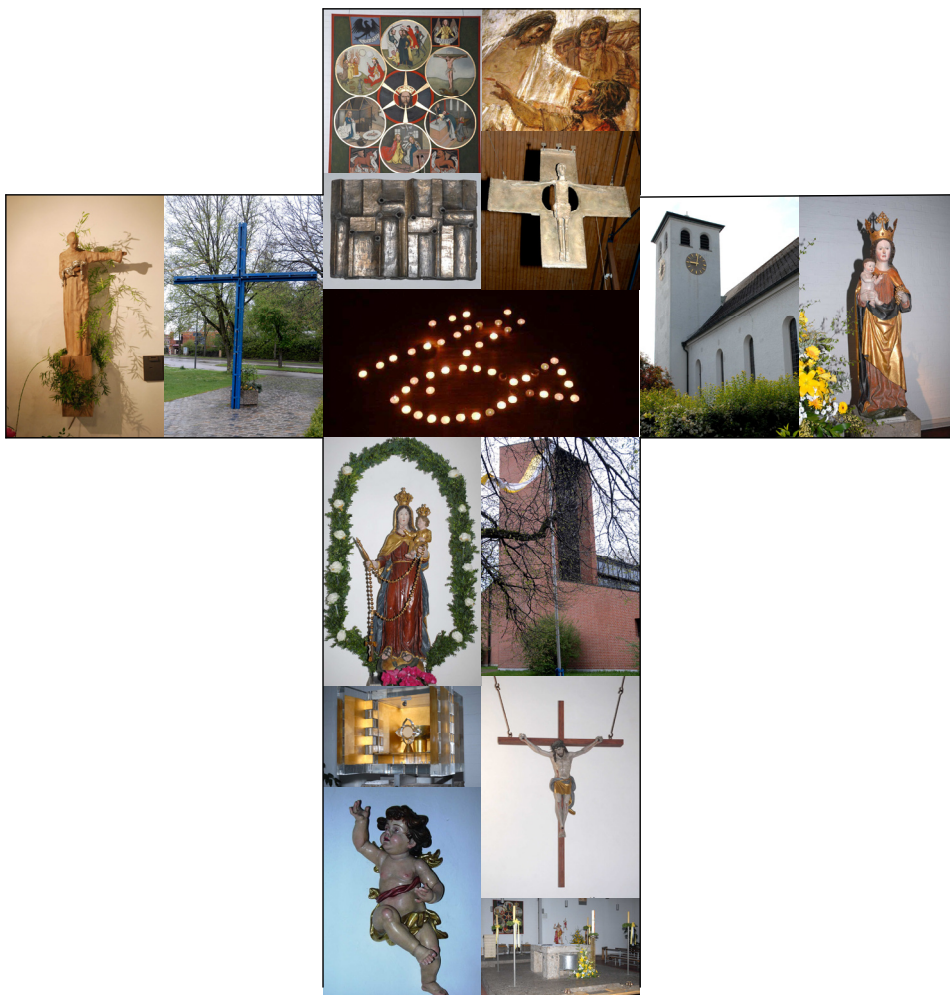


Bei jeder Trauerfeier läutet die Glocke an der Aussegnungshalle. Die Glocke ist ein Geschenk der Pfarrei in Antoninek/Polen als Zeichen des Dankes und der Freundschaft.

Viele Neubiberger, die wir in guter Erinnerung haben, fanden am Friedhof ihre letzte Ruhestätte. So wird der Friedhof immer wieder auch zu einem Ort der Begegnung für Trauernde, für Nachbarn und Bekannte, die sich z. B. an einem heißen Sommertag beim Blumengießen bei den Gräbern ihrer Lieben treffen, oder für die ganze Gemeinde bei der jährlichen ökumenischen Gräbersegnung an Allerheiligen oder beim gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern an Heiligabend. Im Juli wird auf dem Hügel beim Holzkreuz die Neubiberger „Hügelmesse“ gefeiert.

Susanne Werner

Fotokreuz von der Pfarrverbandsgründung 2011



**„HERR, ich liebe die Stätte deines Hauses
und den Wohnort deiner Herrlichkeit.“
(Psalm 26, Vers 8)**

Pfarrei Rosenkranzkönigin, Neubiberg & Pfarrei St. Bruder Klaus, Waldperlach

www.pfarrverband-neubiberg-waldperlach.de